

Linguistische Berichte

Forschung Information Diskussion

Herausgeber:

Günther Grewendorf (Universität Frankfurt)

Arnim von Stechow (Universität Konstanz)

Jahrgang 1985 / Hefte 95-100

Jahresinhaltsverzeichnis

Ally
z
Lin 4

Universität Tübingen
NEUPHIL. FAKULTÄT
BIBLIOTHEK

Mona Lisa kriegt zuviel — Vom sogenannten ‚Rezipientenpassiv‘ im Deutschen

Marga Reis, Tübingen

0 (1) Hubert Haider kriegt die Augen geöffnet

Ebenso wie ein blindes Huhn manchmal ein Korn findet, übersehen scharfsichtige Hühner manchmal ganze Kornhaufen. Da Hubert HAIDER als scharfsichtiger Linguist gelten kann, muß er bei der Verfertigung seiner Gedanken über Konstruktionen wie (1)¹⁾ seine Augen fest verschlossen haben oder von Mona Lisas prädikativen Reizen völlig geblendet gewesen sein. Sonst hätte er merken müssen,

- daß er *gegen* die syntaktische ‚Passiv‘-Analyse von *bekommen/kriegen* + Partizip II-Konstruktionen (im folgenden BKPII-Konstruktionen) an den Kernfällen vorbei und *für* seine syntaktische ‚Prädikativ‘-Analyse nur semantisch argumentiert;
- daß schon eine grobe syntaktische Analyse von BKPII-Konstruktionen eine Prädikativanalyse zum Teil unmöglich macht und eine Passivanalyse zum Teil erzwingt;
- daß die Besonderheiten eines BKPII-Passivs, die ihm theoretisches Unbehagen bereiten, so ‚besonders‘ gar nicht sind, als daß die Leugnung seiner Existenz wirklich lohnte.

Ihm hierfür die Augen zu öffnen, ist der Sinn dieser Replik. Daß die Auseinandersetzung mit HAIDERS Position auch mir die Augen für die syntaktische Eigenart verschiedener BKPII-Konstruktionen erst richtig geöffnet hat, geht aus dem folgenden hervor.

1 Der Gegenstand der Kontroverse

Es ist nicht strittig, daß BKPII-Konstruktionen in drei Lesarten auftreten können, vgl. (2) [= HAIDERS Beispiel (14), S. 35]:

- (2) Wir kriegen die Gläser gewaschen.
- Lesart a) Die Gläser werden uns in gewaschenem Zustand *übergeben*.
Lesart b) wir *schaffen* es, die Gläser in einen gewaschenen Zustand zu bringen.
Lesart c) Die Gläser werden für uns gewaschen.

Strittig ist jedoch, ob diese Lesarten mit unterschiedlichen syntaktischen Strukturen verbunden sind, insbesondere ob es passivische BKPII-Strukturen gibt. HAIDER verneint dies: für ihn ist (2) syntaktisch eindeutig eine *Aktiv*-Konstruktion eines *transitiven* Vollverbs mit *adjektivischem* Partizip II, das *objektsprädikativem* (→ Lesarten 2a, c) und *adverbialen* Status (→ Lesart 2b) haben kann. (S. 35 ff.). Die Rechtfertigung dieser These besteht darin, daß HAIDER die wesentlichen bei *bekommen/kriegen/erhalten* in Verbindung mit Partizip II auftretenden Lesarten auch für Verbindungen dieser Verben mit reinem Adjektiv nachzuweisen versucht (vgl. (19) f., (37)–(39)); daraus wird auf die gleiche syntaktische Struktur von adjektivischen und partizipialen Fügungen mit *bekommen/kriegen/erhalten* geschlossen, deren Lesarten sich dann aus der semantischen Polysemie der beteiligten Verben und prädikativem vs. adverbialen Gebrauch der Adjektive/Partizipien ergeben.

HAIDER gibt an keiner Stelle explizite syntaktische Strukturbeschreibungen,²⁾ auch semantische Interpretationsregeln, gerade bezüglich prädikativer vs. adverbialer Struktur fehlen. Ebenso bleibt unklar, ob/wie die nach S. 38 rekonstruierbaren Lesarten zu den in mehrdeutigen Fällen wie (2) auftretenden Lesarten passen.³⁾ Die Richtigkeit seiner semantischen Beschreibungsvorschläge ist deshalb nicht abzuschätzen. Schon nach HAIDERS eigenen Standards⁴⁾ ist dagegen klar, daß die o. a. rein semantische Argumentation zum Beweis der syntaktischen Thesen – auf die es ihm primär ankommt – nicht ausreicht: Daß BKPII-Konstruktionen syntaktisch nicht passivisch, sondern aktivisch in o. a. Weise sein sollen, kann letztlich nur durch vergleichende syntaktische Argumentation bestätigt oder widerlegt werden. Ich hole diese Argumentation in § 2 und 3 nach; als die kontroversen relevanten Vergleichspunkte betrachte ich Status des Partizip II (adjektivisch oder verbal?) und Status des Nominativs (ursprünglich oder Resultat einer Dativ-Nominativalternation?).

HAIDER verunklart den Gegenstand der Kontroverse weiterhin dadurch, daß er von (2) in allen Lesarten als ‚Rezipientenpassiv‘ spricht (vgl. S. 35). Damit bestimmt er den kontroversen Bereich einerseits zu weit: Wenn Untersuchungen zum BKPII-Passiv Konstruktionen mit der Lesart (2a) überhaupt mitbehandeln, werden diese syntaktisch seit jeher als aktive, (objekts)prädikative Strukturen gedeutet.⁵⁾ Andererseits bestimmt er ihn zu eng, denn neben Ansichten, die Lesart (2c) und (2b) syntaktisch passivischen Strukturen zuordnen,⁶⁾ gibt es solche, die (2b) nicht nur von (2a) sondern auch von (2c) syntaktisch – als aktive ‚Vollverb‘-Konstruktion vs. passive ‚Hilfsverb‘-Konstruktion – unterscheiden (vgl. vor allem LEIRBUKT 1977: 47 f.). Einerseits hat also, wer *für* die einheitliche syntaktische Analyse aller BKPII-Konstruktionen argumentieren will, nicht eine, sondern zwei Kontroversen am Hals, die auseinanderzuhalten sind: die um die syntaktische Struktur von semantisch aktiven (bei HAIDER: resultativen) Fällen wie (2b), wie auch die um die syntaktische Struktur von semantisch passivischen Fällen wie (2c). Andererseits folgt, daß eine schlüssige Argumentation *gegen* die syntaktische BKPII-Passivanalyse sich primär auf die semantisch passiven Fälle richten muß.

Beides wird im folgenden, anders als bei HAIDER, beachtet. Zur Kontrolle der semantisch ‚prädikativen‘ (2a) vs. ‚resultativen‘ (2b) vs. ‚passiven‘ (2c) Lesarten von

BKPII-Konstruktionen ziehe ich folgende nichtsyntaktische Kriterien heran: Verwendung von *erhalten* statt *bekommen/kriegen*, was resultative Lesart definitiv ausschließt, vgl. (3), sowie Verwendung des Partizips II privativer Verben, was prädikative Lesart definitiv ausschließt, vgl. (4):⁷

- (3) Wir erhalten die Gläser gewaschen/die Speisen entsprechend präpariert.
[2a: v; 2b: *; 2c: v]
- (4) Wir kriegen die Gläser weggenommen/die Butter von den Verbrauchern einfach nicht abgenommen.
[2a: *; 2b: v; 2c: v]

2 Der Status des Partizips II

Es gibt eine Reihe von Argumenten, die zeigen, daß das Partizip II bei prädikativer vs. resultativer und passiver Lesart von BKPII-Konstruktionen unterschiedlichen syntaktischen Status hat:

Ein erstes liefert das Stellungsverhalten in (5) vs. (5')/(6) (vgl. LEIRBUKT 1977: 48): Während (5) alle drei Lesarten zuläßt, erlaubt das Stellmuster in (5') nur die prädikative; BKPII-Fälle, die von vornherein prädikative Lesart nicht zulassen, sind bei gleichem Stellmuster entsprechend ungrammatisch, s. (6).

- (5) weil wir die Äpfel vom Händler gewaschen kriegen, ...
(5') weil wir die Äpfel *gewaschen* vom Händler kriegen, ...
(6) *weil wir die Äpfel *abgenommen* vom Händler kriegen, ...

Ein zweites liefert das Vorfeldverhalten von Objekt + Partizip II: Bei passiver bzw. resultativer Lesart sind sie zusammen vorfeldfähig, nicht aber bei prädikativer, vgl. (7):

- (7) Die Gläser gewaschen kriegt ihr nur, wenn ihr euch jetzt mehr anstrengt.
[2a: *; 2b: v ; 2c: v]

Ein drittes läßt sich dem Vorkommen prädikativer Adjektive und Partizipien zusätzlich zum Partizip II der BKPII-Konstruktion abgewinnen, das auf passive und resultative Lesarten beschränkt bleibt:

- (8) a. Wir bekommen das Fleisch von ihm *roh* serviert.
b. Wir kriegen den Rotwein von euch auch *untemperiert* weggetrunken.
c. Wir bekommen schon noch die Äpfel vom Händler *blank poliert* überreicht.

Fälle wie (9), die zusätzlich auch die prädikative Lesart aufweisen, sind nur scheinbare Gegenbeispiele, wie die unterschiedliche Umstellbarkeit in die Kontaktposition zum Objekt zeigt vgl. (8'), (9'):

- (9) a. Wir kriegen die Gläser von euch sauber gewaschen.
b. Wir kriegen die Äpfel vom Händler blank poliert.

- (8') a. Wir bekommen *das Fleisch roh* von ihm serviert.
b. Wir kriegen *den Rotwein auch untemperiert* von euch weggetrunken.
c. Wir bekommen schon noch *die Äpfel blank poliert* vom Händler überreicht.
d. Als ich Henrik dann eines Tages gesund in den Arm gelegt bekam, ... (LEIRBUKT 1977: 51 (34))
- (9') a. * Wir kriegen die Gläser sauber von euch gewaschen.
b. * Wir kriegen die Äpfel blank vom Händler poliert.

Vielmehr legt (8') vs. (9') nahe, zwischen ‚Zustands‘- und ‚Resultats‘prädikativen zu unterscheiden, wobei letztere ihrem Stellungsverhalten nach verbzusatzähnlich, erstere i. e. S. objektsprädikativ sind. Das dritte Argument bezieht sich demnach nur auf Objektsprädikative.

Diese Verhaltensunterschiede zeigen nicht nur, daß HAIDERS Einheitlichkeitsthese falsch, sondern auch, daß die übliche Auffassung richtig ist: Bei prädikativer Lesart von BKPII-Konstruktionen fungiert das Partizip II als Objektsprädikativ, bei resultativer und passiver Lesart als Verbalform. Daraus erklärt sich

- erstens das unterschiedliche Stellungsverhalten in (5) vs. (5')/(6): Verbalformen, die als Teil des abhängigen Verbalkomplexes die rechte Satzklammer bilden, können bekanntlich nicht ins Mittelfeld umgestellt werden, für Objektsprädikative hingegen sind verschiedene Mittelfeldstellungen möglich und die Kontaktstellung zum Objekt typisch (vgl. auch (8'));
- zweitens das unterschiedliche Vorfeldverhalten, da Objekte mit den sie regierenden Verbalformen eine Konstituente bilden, Objekt + Prädikativ hingegen eine Konstituentenfolge, was sie vom Vorfeld natürlich ausschließt. Daß dem so ist, zeigen die hier nicht strittigen Objekt + Prädikativ- vs. Objekt + Verbalform-Konstruktionen (10) vs. (11):

- (10) *Den Rotwein temperiert habe ich getrunken, nicht deine Freunde.
(11) Den Rotwein getrunken habe ich, nicht deine Freunde.

– drittens die unterschiedlichen Kombinationsmöglichkeiten mit zusätzlichen Objektsprädikativen, da unkoordiniert mehr als ein Prädikativ pro Objekt nicht möglich ist, vgl. (12).

- (12) a. Er erhält den Lohn bar/ungekürzt.
a'. *Er erhält den Lohn bar ungekürzt/ungekürzt bar.
b. Den Rotwein trank er temperiert/pur.
b'. *Den Rotwein trank er temperiert pur/pur temperiert.

Das Miteinandervorkommen von Prädikativen und Partizip II in (8) muß daher auf die nichtprädikative Natur dieser Partizipien zurückgeführt werden, wobei im übrigen auch die marginal mögliche konditionale Lesart für Doppelprädikative ((12a'): ... wenn bar, dann ungekürzt', etc.) für (8) entfällt.

Man beachte, daß zur Deutung der Unterschiede nicht auf prädikative vs. adverbiale Natur des Partizips II ausgewichen werden kann, da Adverbiale sich bezüglich Mit-

telfeld- und Vorfeldstellungsmöglichkeiten nicht wie Verbalformen, sondern (eher) wie Prädikative verhalten, und – von allen Kookkurrenzbeschränkungen von Prädikativen und Adverbialen abgesehen, vgl. (13) – doppeltes Vorkommen von Adverbialen gleicher Art unmöglich ist; genau das läge aber in (13') vor.

- (13) a. Er serviert das Fleisch roh (Präd.)/ungeschickt (Adv.)
 b. *Er serviert das Fleisch ungeschickt roh.
 (13') Er bekommt das Fleisch ungeschickt serviert.

Im übrigen isolieren die o. a. Verhaltensunterschiede nicht die resultative Lesart, wie HAIDERS Ausführungen zu prädikativem vs. adverbialem Gebrauch implizieren, sondern die prädikative.

Es läßt sich darüber hinaus zeigen, daß die Partizipien II der BKPII-Konstruktion nur bei prädikativem Status Adjektive sind, da nur dann die adjektivtypischen Erscheinungen – Steigerung, *un*-Präfigierung, Verbindung mit adjektivtypischen Zusätzen (*zu*, *genug*) – auftreten, vgl. (14)–(16) vs. (14')–(16').

- (14) Du kriegst das Fleisch gebraten.(3 Lesarten)
 (14') Du kriegst das Fleisch gebratener als dir lieb ist.(1 Lesart: präd.)
 (15) Wir kriegen die Gläser gewaschen.(3 Lesarten)
 (15') Wir kriegen die Gläser ungewaschen.(1 Lesart: präd.)
 (16) a. Schließlich kriegte ich das Fleisch durchgebraten.(3 Lesarten)
 b. Wir kriegen die Äpfel neuerdings poliert.(3 Lesarten)
 (16') a. Schließlich kriegte ich das Fleisch zu durchgebraten.(1 Lesart: präd.)
 b. Wir kriegen die Äpfel neuerdings nicht poliert genug, um sie als erstklassig anbieten zu können.(1 Lesart: präd.)⁸⁾

Schließlich gibt es auch noch hinreichende Indizien dafür, daß nur bei prädikativer Lesart *bekommen/kriegen/erhalten* das Akkusativobjekt selegiert, bei resultativer und passiver Lesart hingegen primär das Partizip II (s. u. § 4).

Damit ist HAIDERS einheitlicher Analyseversuch für BKPII-Konstruktionen definitiv widerlegt: BKPII-Konstruktionen müssen bei prädikativer Lesart prädikativ analysiert werden, bei resultativer und passiver Lesart auf jeden Fall anders; wie anders, soll § 3 klären. Gleichzeitig ist mit dem Nachweis, daß sich Partizipien II bei (u. a.) passiver Lesart wie Verbalformen und nichtadjektivisch verhalten, ein mögliches Argument gegen die syntaktische Passiv-Analyse aus dem Weg geräumt: Anders als bei *bleiben*-Passiven – die HAIDER nicht zu den Passiven rechnet (S. 42, A. 3), und deren Partizip II auch tatsächlich adjektivisches Verhalten zeigt (vgl. HÖHLE 1978: 41) – fungiert das Partizip II beim exemplarischen *werden*-Passiv ebenfalls eindeutig als Verbalform, vgl. (17):

- (17) a. Ich werde von allen gelobt.
 a'. *Ich werde von ihm gelobter als mir lieb ist.
 b. Sein Rekord wird von Meyer übertroffen.
 b'. *Sein Rekord wird von Meyer unübertroffen.
 c. Ich werde von ihnen anerkannt.
 c'. *Ich werde von ihnen nicht anerkannt genug, um eingeladen zu werden.

3 Die Dativ-Nominativ-Alternation: resultative vs. passive BKPII-Konstruktionen

HAIDERS einziges syntaktisches Argument gegen die Passiv-Analyse besteht im Hinweis auf das Vorkommen valenzabhängiger Dative⁹⁾ in BKPII-Strukturen, vgl. (18) [= HAIDERS (24b)]:

- (18) Obwohl es Sonntag und bereits längst nach Mitternacht war, kriegten wir sein Pferd *dem Tierarzt* vorgeführt.

„Eine Theorie, die davon ausgeht, daß [...] Dativ zu Nominativ konvertiert wird, scheitert hier“ (S. 37), das ist klar. Aber als Argument gegen die Passivanalyse semantisch passiver BKPII-Fälle besagt das überhaupt nichts, da valenzabhängige Dative nur bei resultativer Lesart auftreten, vgl. neben (18) auch (19), niemals bei passiver. (18)/(19) werden demgemäß bei Ersatz von *kriegen/bekommen* durch *erhalten* ungrammatisch, da dieses passivische Lesart erzwingt, vgl. (18')/(19').

- (19) Endlich bekamen/kriegten wir unsere Glückwünsche *dem Geburtstagskind* übermittelt.
 (18') *Obwohl es Sonntag und bereits längst nach Mitternacht war, erhielten wir sein Pferd *dem Tierarzt* vorgeführt.
 (19') *Endlich erhielten wir unsere Glückwünsche *dem Geburtstagskind* übermittelt.

Gegen HAIDER ist also nicht nur die prädikative Lesart syntaktisch abzusondern, sondern auch die resultative vs. passive. Die unterschiedliche Verträglichkeit mit valenzabhängigen Dativen legt folgende Unterscheidung nahe:

- (20) (i) BKPII-Konstruktionen in resultativer Lesart sind syntaktisch aktiv, d. h. ‚Vollverbstrukturen‘ mit ‚ursprünglichem‘ Nominativ und passivischem Partizip II-Komplement.¹⁰⁾
 (ii) BKPII-Konstruktionen in passivischer Lesart¹¹⁾ sind syntaktisch passiv, d. h. ‚Hilfsverbstrukturen mit (via Dativ-Nominativ-Alternation) ‚abgeleitetem‘ Nominativ und Partizip II als Flexionsform des regierenden Verbs.

Anders gesagt: Syntaktisch werden passive BKPII-Strukturen, abgesehen von der Dativ- statt Akkusativalternation, auf die Seite des *werden*-Passivs gestellt, aktive BKPII-Strukturen auf die Seite kohärenter Konstruktionen mit kopulalosem Komplement wie (21):¹²⁾

- (21) a. Wir wollen das bis morgen *erledigt haben*.
 a'. Wir *hätten* das gerne bis morgen *erledigt*.
 b. Man hätte sich diese Kirche schon früher *wiederaufgebaut gewünscht*.

Diese unterschiedlichen Analysen sind mit dem Befund von § 2 vereinbar, insofern das Partizip II in der Aktiv- wie der Passivanalyse Teil des satzklammerbildenden

abhängigen Verbalkomplexes, und hier wie dort nichtadjektivischer Teil eines Passivausdrucks ist. Die Verteilungsunterschiede valenzabhängiger Dative ergeben sich auf der Basis von (20) daraus, daß beim BKPII-Aktiv nur das Komplement passivisch ist und, wie offenbar alle kopulalosen Passivkomplemente, nur den für normale Passive typischen Valenzänderungen unterliegt: Von daher sind im BKPII-Aktiv Partizip II-abhängige Dative grundsätzlich möglich, während sie im BKPII-Passiv durch die konstitutive Dativ-Nominativ-Alternation ausgeschlossen sind. Von diesem Unterschied unberührt ist natürlich die beiden Strukturen gemeinsame – von HAIDER zu Unrecht geleugnete – Möglichkeit, passivtypische Agensausdrücke zu sich zu nehmen, vgl. (22).

- (22) a. Auch wenn sie bisher seinen Bitten gegenüber standhaft blieb – er kriegt/erhält schon noch von ihr die Hemden gebügelt.
b. Wetten, daß wir von ihm die Gläser gewaschen kriegen. (3 Lesarten).

Daß (20) im wesentlichen richtig ist – jedenfalls richtiger als HAIDERS Analyse –, läßt sich noch weiter erhärten. So besagt (20i), daß in BKPII-Aktiven das dort vorliegende resultative *bekommen/kriegen* den Nominativ, und das Komplement-Partizip alle übrigen verbabhängigen Aktanten (mit den passivbedingten Valenzänderungen) selegiert. Daraus folgt, (a) daß der Nominativ syntaktisch mit den Valenzanforderungen des Komplementpartizips nichts zu tun haben kann, diese also – auch im Fall von Dativargumenten – unabhängig zu erfüllen sind; (b) daß der Referent des Nominativs nicht notwendig an der Komplementhandlung beteiligt ist; deshalb (c) die semantische Rolle des Nominativs unabhängig vom Komplement allein von *bekommen/kriegen* bestimmt wird, und (d) nicht Komplementpartizipien von dativfähigen Verben erzwingt.

All diese Voraussetzungen für die resultativen Fälle scheinen zuzutreffen, vgl. (23)–(25):

- (23) a. Der Tierarzt kriegt das Pferd vorgeführt.
Lesarten:
a 1: Dem Tierarzt wird das Pferd vorgeführt.
a 2: Der Tierarzt_i schafft es, daß das Pferd jemandem_j vorgeführt wird.
a 3: *Der Tierarzt_i schafft es, daß das Pferd ihm_i vorgeführt wird.
b. Meyer kriegte die Stelle zugeschanzt.
Lesarten:
b 1: Dem Meyer wurde die Stelle zugeschanzt.
b 2: *Meyer_i schaffte es, daß die Stelle jemand_j zugeschanzt wurde.
b 3: *Meyer_i schaffte es, daß die Stelle ihm_i zugeschanzt wurde.
- (24) a. Er kriegt den Namen einfach nicht richtig ausgesprochen.
b. So kriege ich den Kuchen aber gar nicht aufgegessen. (EROMS 1978: 384 (46))
c. Endlich bekommt er sein Buch veröffentlicht.
d. Ich kriege es schon gedeichselt, daß er kommt.

- (25) a. Die Lexikoneinheiten bekommen dann [...] syntaktische Merkmale zugeordnet (LEIRBUKT 1977: 50/(29)).
[Lesarten: pass. v; result. *]
a'. *Die Lexikoneinheiten bekommen/kriegen dann ihren Teileinträgen syntaktische Merkmale zugeordnet.
a''. Auf diese Weise bekommt/kriegt Meyer dann den Lexikoneinheiten syntaktische Merkmale zugeordnet.
b. Der Hund bekommt die Schüssel leergefressen.
[Lesarten: pass. v; result. v]
c. Schließlich kriegt die Ameise das Stöckchen auf die Seite geschoben.
[Lesarten: pass. v; result. v]

(23) bestätigt Voraussage (a), die den zum Vorkommen valenzabhängiger Dative konversen Sachverhalt darstellt: Wegen des für *zuschancen* obligatorischen und für *vorführen* fakultativen Dativobjekts ist dativloses (23b) in jeder resultativen Lesart ungrammatisch, dativloses (23b) auf die ‚elliptische‘ resultative Lesart a2 beschränkt. Umgekehrt führt Interpretation des Nominativs als Realisierung der dativischen Argumentstelle automatisch zu passiver Interpretation.

Daß auch (b) zutrifft, zeigen (24a, b, d) in der Lesart, in der der Nominativreferent sich selbst um die richtige Aussprache, das Aufessen des Kuchens bemüht, etc., dito die resultativen Fälle mit valenzabhängigem Dativ, vgl. (18)/(19). Wo ein Bezug zwischen Nominativ und Dativkomplement auftritt, der sich mit Dativkonstruktionen des Komplementverbs paraphrasieren läßt, handelt es sich immer um sog. ‚freie‘ Dative (Dativus commodi (24c), Dativus ethicus ((24a, b, d) in der Lesart mit Fremdbezug der Komplementhandlung).

(25) schließlich zeigt, daß resultative Konstruktionen in Nominativposition stets eine anstrengungsfähige Größe, ein Agens, fordern. Daß diese semantische Rolle im Sinne von (c) durch resultatives *bekommen/kriegen* unabhängig vom Komplement zugewiesen wird, ist offensichtlich.

(24) und (25b, c) bestätigen gleichzeitig auch (d), da *aussprechen*, *aufessen*, *veröffentlichen*, *deichseln*, *leergefressen*, *auf die Seite schieben* keine Dativvalenz haben. Trotzdem ist die Selektion des Komplementpartizips und der davon abhängigen Aktanten nicht so frei, wie (20i) erlauben und man auf Grund der Resultativität dieser *bekommen/kriegen*-Variante erwarten würde: So gilt offenbar, (e) daß das Komplementpartizip transitiv und das Akkusativobjekt realisiert sein muß, vgl. die allenfalls marginalen nichttransitiven bzw. elliptischen Fälle (26); und (f) daß die Komplementaktanten vom Nominativ referenzverschieden sind, vgl. (27). Ich habe für beides keine Erklärung.¹³⁾

- (26) a. ?? Ich kriege ihm geschmeichelt.
b. ?? Ich kriege seiner gedacht.
c. ?? Ich kriege schon noch auf ihn verwiesen.
d. * Ich kriege gearbeitet.
e. ?? Ich kriege ihm vorgelesen.
f. ?? Ich kriege an ihn geschrieben.

- (27) a. Endlich kriegt er die Glückwünsche dem Geburtstagskind/*sich übermittle.
 b. Endlich kriegt Meyer Müller/*sich zur Prüfung zugelassen.
 c. Endlich kriegt Meyer den teerverschmierten Jungen/??sich gesäubert.

Nun zum BKPII-Passiv. Wegen der für (20ii) konstitutiven Dativ-Nominativ-Alternation sollte im Passivbereich genau das Gegenteil von (a)–(d) gelten: (a') Dativ-Valenzen des Partizips II sind obligatorisch durch den Nominativ realisiert, somit umgekehrt (b') der Nominativreferent notwendig an der dem Partizip entsprechenden Verbalhandlung beteiligt; (c') die semantische Rolle des Nominativs wird allein vom Partizip bestimmt; (d') es treten nur Partizipien von dativfähigen Verben auf.

Man sieht leicht, daß auch (a')–(d') zutreffen: Die Richtigkeit von (a')/(b') ergibt sich aus dem bereits festgestellten Zusammenhang von resultativer vs. passiver Lesart mit dem obligatorischen Auftreten/Fehlen valenzabhängiger Dative, und entsprechend unmöglicher/obligatorischer ‚dativischer‘ Interpretation des Nominativs, vgl. (18)–(19'), (23). Daß Dativus (in)commodi und Pertinenzdativ hierbei eine Doppelrolle spielen – sowohl im BKPII-Aktiven wie BKPII-Passiven kann der Nominativ einen Dativaktanten dieses Typs vertreten, vgl. die passiv-resultativ doppeldeutigen Fälle (28) –, widerspricht dem nicht, da diese Typen ‚freier‘ Dative ohnehin valenzmäßig eine Zwischenstellung einnehmen.¹⁴⁾ Für die valenzmäßig klaren Fälle gilt jedenfalls die komplementäre Verteilung gemäß (a)/(b) vs. (a')/(b') absolut: In BKPII-Aktiven entspricht der Nominativ nie Dativvalenzen des Partizips, in BKPII-Passiven nie dem Dativus ethicus, vgl. (29), bzw. wo Dativus-ethicus-Interpretation des Nominativs oder valenzabhängige Dative auftreten, handelt es sich immer um BKPII-Aktive, nie um Passive.

- (28) a. Ich werde den Pullover doch noch angezogen kriegen.
 b. Endlich bekam er die Fässer von der Fabrik gereinigt.
- (29) a. Diese Patienten werden mir (Dat. eth.) sofort dem zuständigen Facharzt (Dat. obj.) vorgeführt.
 a'. Ich kriege diese Patienten sofort dem zuständigen Facharzt vorgeführt.
 [Lesart: result.: v, pass.: *]
 a''. Der zuständige Facharzt kriegt mir sofort diese Patienten vorgeführt.
 [Lesart: result.: *, pass.: v]
 b. Gleich wird mir von dir ein Brief geschrieben.
 [3 Lesarten von *mir*: L2 = Dat. obj., L2 = Dat. comm., L3 = Dat. eth.]
 b'. Gleich kriege ich von dir einen Brief geschrieben.
 [bei result. Lesart: L1: *, L2:v, L3:v
 bei pass. Lesart: L1:v, L2:v, L3: *]

Daß auch (c) stimmt, und zwar in einer für das Vorliegen von Dativ-Nominativ-Alternation absolut beweiskräftigen Form, zeigt sich daran, daß die semantische

Charakteristik des Nominativs mit der des vom jeweiligen Partizip II abhängigen Dativs identisch ist. Anders als die BKPII-Aktiven ist deshalb die Nominativgröße hier niemals agentisch – das folgt daraus, daß der Dativ im Deutschen nie diese Rolle einnimmt¹⁵⁾ – und auch darüber hinaus nicht einheitlich zu charakterisieren: Insbesondere sind je nach Partizip neben belebten Nominativgrößen auch unbelebte zulässig oder sogar obligatorisch¹⁶⁾, vgl. (25a) und (30):

- (30) a. Der Wein bekam noch etwas Wasser beigemischt, wegen der Promille.
 b. Dieser Wein hat mehr Zucker zugesetzt bekommen, als ihm guttut.
 c. Schwache Substantive erhalten im Singular folgende Endungen angehängt: ...

Darüber hinaus treten an der Nominativstelle dativische ‚idiom chunks‘ auf, vgl. (31):

- (31) a. Und von wem kriegt *die Katze* die Schelle umgehängt?
 [*der Katze die Schelle umhängen* ‚Unangenehmes für andere tun‘]
 b. Hier kriegt *keine Fliege* etwas zuleide getan.
 c. Das Denken kriegen *die Pferde* überlassen, die haben den größeren Kopf.
 c. Sollte nicht manchmal doch *der Ochse, der da drischt*, das Maul verbunden kriegen?

Phraseologismen, die die Dativstelle miteinbegreifen, sind selten, meistens auch nicht weit genug idiomatisiert, um argumentativ zwingend zu sein; unikale Lexeme in dieser Position scheinen ganz zu fehlen.¹⁷⁾ Aber auch wenige Beispiele sind ein Argument; insbesondere für (31a) scheidet jede andere Interpretationsmöglichkeit aus außer der Annahme einer Dativ-Nominativ-Alternation.

Auch (d') ist zweifellos richtig, in dem Sinne, daß Dativreaktion eine notwendige Bedingung für BKPII-passivierbare Verben darstellt; Ausnahmen hierzu gibt es (noch?) äußerst selten. Wie gesagt, wird diese Bedingung auch durch Verbindbarkeit mit gewissen ‚freien‘ Dativen erfüllt; daß der Dativus ethicus nicht dazugehört, bestätigen die Fälle wie (32), wo nur Ethicus-Deutung des Dativs möglich wäre.

- (32) *Ich bekomme/kriege/erhalte die Stirn so von dir gerunzelt. (vgl. Was runzelst du mir so die Stirn?).

Ob diese Bedingung auch valenzmäßig hinreichend ist, ist derzeit nicht klar. HAIDER, dessen These BKPII-Konstruktionen wie (33) nicht erklären kann, ist ablehnend; er schließt sich hier HÖHLES Auffassung an (1978: 44), daß die betreffenden Verben zusätzlich transitiv sein müssen, auch wenn das Akkusativobjekt unrealisiert bleiben kann, vgl. (34). Für Idiolekte, in denen (33) akzeptabel ist, werden diese Konstruktionen als Einzelanalogie zu (34) gedeutet.

- (33) Er kriegte geholfen/geschmeichelt.
 (34) Er kriegte vorgelesen/eingeschenkt.

Eine solche Auffassung der Dinge ist nicht unmöglich (vgl. auch LEIRBUKT 1977: 49), auch wenn es Indizien für die Ausbreitung dieses Musters gibt (s. EROMS 1978: 396 ff.), und die Analogie-Erklärung wegen der fehlenden semantischen Vorbilder im ‚akzeptablen‘ Typ (34) nicht überzeugt. Ich beschränke mich deshalb darauf, festzuhalten,

- daß auf jeden Fall passivische BKPII-Konstruktionen mehr zum Einbezug des Typs (33)/(34) tendieren als resultative Konstruktionen, so daß auch ein Gegensatz zu (e) besteht (s. o. (26));
- daß die Frage der Existenz weiterer Restriktionen auf die BKPII-passivfähigen Verben (20ii) hinsichtlich der Dativ-Nominativ-Alternation nicht berührt;
- daß aber die mit (20ii) verbundene Annahme (stärkerer) selektionaler Transparenz von *bekommen/kriegen/erhalten* für die Lockerung solcher Restriktionen – seien sie valenzmäßig oder semantisch – wenigstens Raum läßt, im Gegensatz zu HAIDERS These;
- so daß, von allen anderen Argumenten und Fällen wie (33) abgesehen, HAIDERS These auch an den unbestritten zunehmenden BKPII-Konstruktionen passiver Lesart mit privativen Verben (vgl. EROMS 1978:) scheitert: Für sie ist nicht nur eine objektsprädikative Deutung i. e. S. unmöglich (s. o. (4)), sondern auch die entsprechende semantische Vorlage im Bereich der *bekommen/kriegen* + Adjektiv-Fügungen nicht vorhanden.¹⁸⁾

Bleibt darauf hinzuweisen, daß es (f') auch bei BKPII-Passiven anaphorische Beschränkungen gibt, vgl. (35) f.:

- (35) Hans_i bekam/erhielt Fritz_j/**sich_i* in den glühendsten Farben geschil-
dert.
- (36) a. Hans_i bekam/erhielt von Fritz_j/**von sich_i* eine Belohnung zuerkannt.
 b. Hans_i bekam von Fritz_j/**von sich_i* die Zuständigkeit hierfür sogar ab-
gesprochen.
 c. Hans_i bekam/erhielt von Fritz_j/**von sich_i* die Gläser gewaschen.

Ganz parallel zu BKPII-Aktiven sind die Verhältnisse allerdings nicht, denn diese lassen zwar ebenfalls reflexive *Agensausdrücke* nicht zu – vgl. (22) vs. (37) –, wohl aber die reflexive *Agensinterpretation*, vgl. (38a). Diese ist bei passiven BKPII-Konstruktionen gänzlich ausgeschlossen, vgl. (38b).

- (37) **Hans_i kriegte endlich von sich_i die Gläser gewaschen.*
- (38) Hans kriegte endlich die Gläser gewaschen.
 a. Resultative Lesarten: Hans_i schaffte es,
 L1: daß er_i die Gläser wusch.
 L2: daß jemand_j die Gläser wusch. j ≠ i.
 b. Passive Lesarten:
 L1: **Hans_i wusch für sich_i die Gläser.*
 L2: Jemand_j wusch für Hans_i die Gläser. j ≠ i.

Das zeigt einmal mehr, daß resultative und passive BKPII-Konstruktionen zu trennen, und letztere als Passive syntaktisch richtig gedeutet sind, denn das *werden*-Passiv weist bekanntlich genau parallele anaphorische Restriktionen auf, vgl. (39):

- (39) a. **Hans_i wurde sich_i in den glühendsten Farben geschildert.*
 b. *(*Hans_i wurde von sich_i die Zuständigkeit hierfür sogar abgesprochen.)*
 c. **Hans_i wurde von sich_i auf dem Foto nicht entdeckt.*
 d. Hans_i wurde auf dem Foto entdeckt.
 L1: **Hans_i entdeckte sich_i auf dem Foto.*
 L2: Jemand_j entdeckte Hans_i auf dem Foto. j ≠ i.

Kurzum: Alles scheint dafür zu sprechen, daß (20) richtig ist, daß es also – gegen HAIDER – ein BKPII-Passiv im heutigen Deutsch gibt. Darüber hinaus läßt sich jetzt definitiv sagen, daß HAIDERS interpretativer Erklärungsmodus schon im Ansatz falsch ist: Für ihn ist die Dativus commodi-Interpretation zentral (S. 36 f.), die in der Tat beim Nominativ resultativer wie passiver BKPII-Konstruktionen auftaucht und deren Fehlen bei den prädikativischen adjektivischen Konstruktionen wohl halbwegs mit Recht mit dem Fehlen von Dativ commodi zulassenden Adjektiven zu erklären ist, vgl. (40) [= S. 36 (21)]:

- (40) a. **Das Auto ist mir kaputt.*
 b. **Die Forelle ist mir blau.*

Wir haben aber nicht nur gesehen, daß die passiven BKPII-Konstruktionen primär valenzabhängige Dative involvieren, sondern daß das Vorkommen von Dativen und ‚dativischer‘ Nominativinterpretation generell von ± Valenzgebundenheit und resultativer vs. passiver Lesart bestimmten Gesetzen folgt. Damit ist (a) HAIDERS These der syntaktische Boden entzogen, denn obwohl es genügend Dativ regierende Adjektive gibt, gibt es keine entsprechenden grammatischen, geschweige denn passiven *bekommen/kriegen* + Adjektiv-Konstruktion mit ‚dativischer‘ Nominativinterpretation, vgl. (41) f.,¹⁹⁾

- (41) a. Hans ist *mir* gewogen/behilflich/gram/böse/lieb ...
 b. Das ist *mir* lieb/willkommen/verhaßt/egal/schnurz ...
- (42) a. **Ich bekomme/kriege Hans behilflich/gewogen/lieb ...*
 b. **Ich bekommen/kriege das lieb/willkommen/ ...*

und (b) sein fakultativ arbeitender Mechanismus einer ‚interpretativen Gleichsetzung des ‚kriegen‘-Subjekts mit dem Dativ-Aktanten‘ (S. 37) in größten Schwierigkeiten, denn er müßte nicht nur gegenüber dem z. T. rein strukturellen Unterschied ± valenzgebunden (bei oft durchaus gleicher Semantik von Objekts- und ‚freien‘ Dativen)²⁰⁾ sensitiv sein, sondern je nach Lesart auf diese Unterschiede genau gegensätzlich reagieren. Hinzu kommen alle übrigen syntaxrelevanten Eigenschaften der hier reflektierten drei Strukturmuster, die HAIDERS Interpretationsmechanismus zu reflektieren hätte. Das könnte aber, so weit ich sehe, nur durch eine ‚Syntaktisierung‘ dieses Mechanismus geschehen, der aus ihm eine notationelle Variante der hier vorgeschlagenen Beschreibung macht.

4 Das Unbehagen am BKPII-Passiv

Die vorigen Abschnitte haben gezeigt, daß an der Anerkennung eines BKPII-Passivs im Deutschen kein Weg vorbeiführt. Das wirft die Frage auf, ob HAIDERS theoretisches Unbehagen, das sich festmacht an dessen Eigenschaften (43 a–d) [= S. 33 (5)], entkräftet werden kann.

- (43) a. Dativ-Alternation
b. thematisches Subjekt
c. konserviert Akkusativ
d. regelhaft nur für transitive Verben

Entkräftet vielleicht nicht, aber gelindert doch wohl:

Was die *Dativ-Nominativ-Alternation* angeht, ist sie „zweifellos [...] selten und ‚markiert‘, aber Parallelen finden sich z. B. im Tschechischen [...], im Swahili [...] und in skandinavischen Sprachen“ (HÖHLE 1978: 45); Ansätze zu einem weiteren dativischen Passiv im Deutschen stellen möglicherweise *haben*-Belege wie (44) dar (vgl. EROMS 1978: 401 ff. + (99)).²¹⁾

- (44) a. Zuckerfreie Kaugummis [...] haben auf der Packung deutlich einen entsprechenden Hinweis aufgedruckt.

Damit erscheint das theoretische Problem verlagert und entschärft: Es geht überhaupt nicht darum, Dativ-Alternationen fallweise wegzuerklären, sondern nach der Faktorenkonstellation zu fragen, die ihr markiertes Auftreten erlaubt.

Die Ansicht, daß das BKPII-Passiv ein *thematisches Subjekt* habe, hat HAIDER zwar von mir übernommen (REIS 1976: 74); da sie aber wesentlich auf resultativen Beispielen beruhte, ist sie durch die oben begründete syntaktische Differenzierung (20) zwischen BKPII-Aktiven und -Passiven hinfällig. Der immer noch höhere Aktivitätsgrad des ‚echten‘ *bekommen*- gegenüber dem *werden*-Passiv, vgl. (44),

- (44) a. Ich bekomme/erhalte gerne Blumen geschenkt.
b. Mir werden gerne Blumen geschenkt.
_____ * _____

ist eher dem des englischen *be*-Passivs vergleichbar (vgl. REIS 1982: 182); den Ansatz eines thematischen Subjekts rechtfertigt er nicht.

Gegen HAIDERS Unbehagen hinsichtlich des *bewahrten Akkusativs* schließlich ist konkret zu setzen, daß er offenbar zwischen zwei Übeln zu wählen hat: entweder eine seinen theoretischen Prinzipien gemäße Ausweisung des Akkusativs als Objekt von *bekommen* etc. (s. 34), der aber die offensichtliche semantische bzw. lexikalische Abhängigkeit des Akkusativs vom Partizip II widerspricht, vgl. (45)/(45'), (46),

- (45) a. Jetzt bekommt man [...] *auseinandergesetzt*, daß nichts überzogen war (EROMS 1978: 387 (66))/*Blumen auseinandergesetzt.
b. Jetzt bekommt man Blumen geschenkt/*geschenkt, daß nichts überzogen war.

- (45') Ich bekomme(/erhalte/kriege) Blumen/*daß nichts überzogen war.
(46) Er kriegt die Leviten gelesen/den Garaus gemacht.²²⁾

oder die Passivanalyse, die seinen Prinzipien widerspricht, aber (45)/(46) problemlos abdeckt.

Wenn HAIDER darüber hinaus das Fehlen unpersönlichen bzw. intransitiven Passivs analog zu (45) [= S. 34/(7), (10)] stört (vgl. (43) b, d),

- (45) a. Jetzt wird nachgedacht
b. Auf der Straße wurde getanzt
c. Ihr wurde gefolgt/begegnet/...

dann ist er nicht nur an Fälle wie (33)/(34), sondern auch an die Geschichte der andern Passivarten im Deutschen zu erinnern, in der der Einbezug der verschiedenen Verbvalenztypen ins jeweilige Passiv eher allmählich erfolgt, und das Passiv einwertiger Verben in der Regel spät kommt.²³⁾ Man darf daraus vielleicht keine so weitreichenden Schlüsse für die Entwicklung des BKPII-Passivs ziehen wie in REIS (1976: 76). Aber umgekehrt wäre es auch nicht akzeptabel, sämtlichen Vorstufen dieser Akkusativpassive den Passivstatus abzuerkennen. Vielmehr weckt das Faktum, daß auch Akkusativpassive bei durchgängigem Bestehen der Kasusdistinktionen mit und ohne unpersönliches Passiv (45 a, b) auftreten, Zweifel an HAIDERS Hintergrundtheorie des Passivs (1984b: Kap. V: 6 ff.), die wohl sein Unbehagen an (43 a/d) begründet.

Die Vorgeschichte der deutschen Akkusativpassive zeigt darüber hinaus, daß (43 d) vergleichbare *valenzmäßige Restriktionen* nichts Einmaliges sind; im Wortbildungsbereich ist (43 d) noch heute ein geläufiger – z. B. bei passiven *bar*-Bildungen anzutreffender – Beschränkungstyp. Wenn „nicht einzusehen ist, wie die Formulierung der Regel als Passiv-Regel sich auf die obligatorische Präsenz eines Akkusativobjekts beziehen könnte“ (S. 34), spricht das also vielleicht weniger gegen die Annahme eines BKPII-Passivs als dafür, die rein syntaktische Auffassung der Passivregel, der auch HAIDER anhängt, zugunsten ihrer Deutung als Lexikonregel aufzugeben. Daß nur eine solche Deutung den vielfältigen Gegebenheiten der Aktiv-Passiv-Relation im Deutschen gerecht wird, wurde in HÖHLE 1978, der bisher gründlichsten theorieorientierten Arbeit zu diesem Thema, schlüssig nachgewiesen. Da empirisch fundierte Argumentation durch Modelländerungen nicht notwendig an Richtigkeit, nur an Aktualität der Formulierung verliert, schiene es mir sinnvoll, diesen lexikalistischen Ansatz bei der Diskussion des deutschen Passivs wieder aufzunehmen. Manche der Probleme, die HAIDER mit dem deutschen ‚Rezipientenpassiv‘ hat, würden jedenfalls dadurch klarer bzw. als Scheinproblem aufgelöst.

Anmerkungen

- 1) Vgl. HAIDER 1984a. – Seitenverweise beziehen sich im folgenden, wenn nicht anders angegeben, immer auf diese Arbeit.
2) Angesichts des unklaren Stands der Small-Clauses-Diskussion (vgl. etwa WILLIAMS 1983) halte ich mich deshalb bei meiner Argumentation an die o. a. – aus S. 33 ff., 35 f., extrapolierte – fragmentarische Bestimmung der prädikativen Struktur.

- 3) S. 38 unterscheidet HAIDER drei Lesarten für entsprechende Adjektivkonstruktionen, die er auf die fraglichen Verben wie folgt verteilt sieht:

Lesarten:	Besitzwechsel	Zustandsänderung	Resultativ
<i>kriegen</i>	+	+	+
<i>bekommen</i>	+	+	-
<i>erhalten</i>	+	-	-

Verglichen mit den für (2) angegebenen Lesarten scheint also ‚Besitzwechsel‘/‚Resultativ‘ (2a)/(2b) und die ‚Zustandsänderungslesart‘ der i.e.S. ‚passivischen‘ Lesart (2c) zu entsprechen. Allerdings weisen auch *erhalten* + Partizip II-Konstruktionen die passive Lesart auf (vgl. WELLANDER 1964: 141), was mit HAIDERS o. a. Angaben nur stimmig wäre, wenn er von vornherein den Unterschied zwischen Partizip- und Adjektivkonstruktionen (wo die Zustandslesart offenbar wirklich fehlt) konzidierte. – Ich halte mich deshalb von vornherein an die von mir unten ‚sprechend‘ bezeichneten Lesarten von Partizip II-Konstruktionen. – Im übrigen kommt – für Adjektiv- und Partizipialkonstruktionen – *bekommen* auch in resultativer Lesart vor.

- 4) Vgl. die Ausführungen zum Fehlschluß von Paraphrasen- auf Konstruktionsgleichheit S. 32 f., 39. Daß HAIDER ihn den Vertretern der Passiv-Analyse als deren einziges Argument unterstellt, erweist sich bei genauerer Lektüre der einschlägigen Arbeiten – u. a. EROMS 1978, 1981, HÖHLE 1978, LEIRBUKT 1977, REIS 1976, WELLANDER 1964 – nur im Ausnahmefall als gerechtfertigt.
- 5) Vgl. LEIRBUKT 1977: 48, und WELLANDER 1964, REIS 1976, für die beide objektsprädikative Struktur verbunden mit Lesart (2a) das historisch ursprünglich darstellt.
- 6) So – fälschlich (s. u. § 3) – REIS 1976, EROMS 1978.
- 7) Zu BKPII-Fügungen mit privativen Verben vgl. REIS 1976: 71, EROMS 1978: 384 f. (dort auch ein Beleg mit *erhalten*, das sich im allgemeinen mit dem Partizip II privativer Verben nicht verbindet). – Auf die sonstigen vielfältigen Selektionszusammenhänge zwischen Semantik des Partizips II-Verbs und den auftretenden BKPII-Lesarten gehe ich nicht ein.
- 8) (16') läßt wohl auch resultative Lesart zu, was angesichts des Vorkommens von resultativen Adjektivkonstruktionen mit *bekommen/kriegen* nicht überrascht. Voraussetzung ist dabei offenbar, daß das Resultat von der Nominativgröße bewirkt wurde; Zusatz von Agensausdrücken wie *von ihm* zu (16') bringt m. E. auch die resultative Lesart zum Verschwinden.
- 9) Auf die S. 37 f. ebenfalls diskutierten Kookkurrenzverhältnisse von BKPII-Konstruktionen und sog. ‚freien‘ Dativen gehe ich nicht ein; die auftretenden semantischen Restriktionen scheinen mir in jedem Fall nicht unmittelbar mit den hier interessierenden syntaktischen Typ-Unterscheidungen zu korrelieren.
- 10) (20i) läßt – syntaktisch zu Recht – beide typischen resultativen Lesarten (Resultat bewirkt vom Nominativ- vs. einem davon verschiedenen Referenten) zu.
- 11) Das schließt semantisch agentive Züge nicht aus. Vgl. u. § 4.
- 12) Über die Struktur dieses Typs von ‚Small Clauses‘ kann ich derzeit nur spekulieren. Zum Objektproblem s. folgende Anmerkung.
- 13) Immerhin aber Parallelen im Small-Clauses-Bereich: (e) wie (f) gilt auch für die Parallelkonstruktionen in (21), (e) darüber hinaus auch in vergleichbaren kopulalosen *wiss-/wähn-/glaub*-Konstruktionen: *Er weiß ihn versorgt/*um ihn gekümmert/??ihm geholfen/*gearbeitet*. Das ist deshalb besonders interessant, weil *glauben/wähnen/wissen* als Objekte nur Propositionen, diese aber ohne weitere Beschränkung, zulassen; es ist also weder das Verbot intransitiver Komplemente noch das obligatorische Akkusativobjekt von den Selektionsgegebenheiten des Matrixverbs her zu erklären. Damit ist (e) auch als Argument für HAIDERS objektsprädikative Deutung aktiver BKPII-Strukturen nicht verwendbar. – Daß das Akkusativobjekt vom Partizip II selegiert wird, zeigen im übrigen schlüssig resultative Konstruktionen mit ‚idiom chunks‘ in Akkusativstelle: *Dir kriege ich schon noch den Marsch geblasen/die Leviten gelesen*.

- 14) Sie sind also – im Gegensatz zum Dativus ethicus – nicht wirklich ‚frei‘, vgl. MÜLLER 1984 und vor allem WEGENER 1985.
- 15) Vgl. REIS (1982: 179 f.).
- 16) Vgl. hierzu LEIRBUKT (1977: 50) und EROMS (1978: 384 f.), die die gegenteilige Behauptung von REIS (1976: 72) zu Recht kritisieren.
- 17) Ich stütze mich hierbei auf extensive Stichproben in FRIEDERICH 1966. – Die wenigen Dativphraseologismen sind dazu überwiegend mit *geben* gebildet (*dem Affen Zucker geben, dem Herzen einen Stoß geben*), was so gut wie nicht BKPII-passivierbar ist.
- 18) Privative Fügungen wie *ich kriege ihn los/weg* haben nur resultative Lesart.
- 19) Prädikativnahe Konstruktionen wie *ich gewinne ihn lieb/habe ihn lieb* zeigen, daß dafür nicht die Konstruktion als solche verantwortlich gemacht werden kann. Die Beschränktheit auf wenige Fälle macht allerdings auch deutlich, daß wir uns hier eher im Bereich lexikalischer Idiosynkrasie befinden, was für die fraglichen BKPII-Konstruktionen klarerweise nicht der Fall ist.
- 20) Auch unterschiedliche Kasusprägung müßte wichtiger sein als Gleichheit semantischer Rollen, vgl. *anordnen/befehlen/auffordern* die gleiche semantische Struktur, aber nur im Falle von *befehlen* (mit Dativprägung der Adressatenrolle) ein akzeptables BKPII-Passiv haben. Von HAIDERS Erklärungsansatz her wäre Gleichbehandlung zu erwarten.
- 21) Vgl. hierzu auch WELLANDER (1964: 142 ff.), dort auch Hinweise auf Parallelkonstruktionen in den germanischen Sprachen.
- 22) Zur vergleichbaren Argumentation bei BKPII-Aktiven s. Anmerkung 13.
- 23) Darauf wird in REIS (in Vorbereitung) näher eingegangen.

Literaturverzeichnis

- EROMS, H. W. 1978: Zur Konversion der Dativphrasen. *Sprachwissenschaft* 3: 357–405.
- EROMS, H. W. 1978: Passiv erster und zweiter Stufe. In: KOHRT, M./LENERZ, H. (Hrsg.) 1980: *Sprache: Formen und Strukturen*. Akten des 15. Linguistischen Kolloquiums Münster 1980. Bd. 1: 129–139. Tübingen: Niemeyer.
- FRIEDERICH, W. 1966: *Moderne deutsche Idiomatik*. München: Hueber.
- HAIDER, H. 1984a: *Mona Lisa lächelt stumm – Über das sogenannte deutsche ‚Rezipientenpassiv‘*. *Linguistische Berichte* 89: 32–42.
- HAIDER, H. 1984b: Einführung in Grammatiktheorie. *Generative Grammatik*. Wien. [vervielf. durch: Wissenschaftliche Betriebsgesellschaft der Hochschülerschaft an der Universität Wien].
- HÖHLE, T. 1978: *Lexikalistische Syntax: Die Aktiv-Passiv-Relation und andere Infinitivkonstruktionen im Deutschen*. Tübingen: Niemeyer.
- LEIRBUKT, O. 1977: Über passivische Fügungen der Struktur *bekommen/kriegen/erhalten* + Partizip II im heutigen Deutsch. *Språk og språkundervisning* 10: 47–55.
- MÜLLER, H. 1984: Überlegungen zu den sogenannten ‚Freien Dativen‘ im Deutschen. Hausarbeit im Rahmen der Ersten Staatsprüfung für das Lehramt SII/SI. Universität zu Köln [unveröff.]
- REIS, M. 1976: Zum grammatischen Status der Hilfsverben. *Beiträge zur Geschichte der Deutschen Sprache und Literatur* 98: 64–82.
- REIS, M. 1982: Zum Subjektbegriff im Deutschen. In: ABRAHAM, W. (Hrsg.) 1982: *Satzglieder im Deutschen*: 171–211. Tübingen: Narr.
- REIS, M. [in Vorb.]: Unpersönliche Konstruktionen im Deutschen.
- WEGENER, H. 1985: *Der Dativ im Deutschen*. Tübingen: Narr.
- WELLANDER, E. 1964: Zur Frage über das Entstehen der grammatischen Formen. *Studia Neophilologica* 36. 127–150.
- WILLIAMS, E. 1983: Against Small Clauses. *Linguistic Inquiry* 14: 287–308.